

Was tun bei Unruhe und Schlafstörungen?

Bad Vilbel Bürgeraktive bietet neuen ADHS-Gesprächskreis für betroffene Eltern an

Rechnerisch befindet sich in jedem Klassenzimmer ein betroffenes Kind: Oft werden ADHS-Kinder ausgeschlossen und fallen durch ihr Verhalten auf. Die Bürgeraktive Bad Vilbel bietet auch in diesem Jahr einen Gesprächskreis für betroffene Eltern an.

VON CHRISTINE FAUERBACH

Oft sind Kinder, die unter der als Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) bezeichneten Erkrankung leiden, als Störenfried oder Zappelphilipp verschrien und geraten schnell in eine Außenposition. Die Krankheit äußert sich vor allem durch Unaufmerksamkeit und Konzentrationsschwäche, motorische Unruhe und Impulsivität. Zudem lassen sich die Kinder – Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen – schwer in Gruppen integrieren. Sie stehen gerne im Mittelpunkt, sind immer in Bewegung, bringen selten eine Sache oder Aufgabe zu Ende, leiden unter starken Stimmungsschwankungen.

Sie können unter Unruhe, Schlafstörungen, Angst- und Panikattacken leiden. Oft sind ADHS-Kinder wenig leistungsorientiert,

immer auf der Suche nach Extremen und leicht beeinflussbar. »Schätzungsweise drei bis zehn Prozent aller Kinder haben eine ADHS«, sagt Silke Schöck, Mitarbeiterin der Selbsthilfekontaktstelle Bürgeraktive (BA).

»In der Gruppe haben die Eltern Gelegenheit, über ihre Erfahrungen zu reden, sich auszutauschen, sich gegenseitig den Rücken zu stärken«, stellt Göbel in Aussicht. Weitere Themen sind Inklusion und schulische Probleme. »Das Angebot mit neuem Konzept richtet sich an betroffene Eltern aus dem gesamten Wetteraukreis«, informiert

Austausch für Eltern

Das bedeute rein rechnerisch, dass in jedem Klassenzimmer ein betroffenes Kind sitze. Aus diesem Grund hat die BA bereits im letzten Jahr einen Kurs für die betroffenen El-

Schöck. Der Wunsch der Eltern nach einer fachlichen Begleitung kann in diesem Jahr dank der finanziellen Unterstützung durch die gemeinnützige Miriam-Kalderbach-Stiftung entsprochen werden.

Im Schulalltag fördern

Wie Marion und Hans Fiekers berichten, verfolgt die Stiftung unter anderem den Zweck, die Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen im Schulalltag zu fördern, insbesondere dort, wo Familien dies nicht selber leisten können. Und so finanziert die Stiftung für ein Jahr lang die fachliche Begleitung der Gruppe durch den in Bad Vilbel praktizierenden Kinder- und Jugendpsychotherapeuten Jörn-Gabriel Schmidt. »Für die Eltern ist der Austausch wichtig, damit sie ihren Kummer und ihre Probleme loswerden können. Oft werden Familien mit ADHS-Kindern ausgegrenzt, deshalb sind Gruppen wie diese hilfreich.

Die Eltern erkennen, dass sie nicht allein dieses Problem haben«, sagt Schmidt. »Für die Erkrankung gibt es keinen Biomarker. Es kommen verschiedene Faktoren zusammen: Die Genetik, Umweltfaktoren, gesellschaftliche Bedingungen, die

auf die Familie einwirken, das Erziehungsverhalten der Eltern sowie das abweichende Verhalten des Kindes spielen eine Rolle.«

Die Behandlung der Verhaltensänderungen beim Kind sowie die Veränderungsprozesse bei den Eltern und im Umfeld benötigen vor allem eines und das sei Zeit, sagt Schmidt. »Die gleichen Symptome haben nicht dieselben Ursachen, und die gleichen Ursachen bringen nicht dieselben Symptome hervor. Es gibt kein Rezept.« Ihm ist es wichtig, im Verlaufe einer Therapie »zur Wurzel der Problematik vorzudringen und die Beziehungsstörungen heil werden zu lassen.«

Schmidt sagt: »Medikamente ohne Therapie, die so lange dauern, wie die Symptomatik besteht, sind sinnlos.« Die Kosten für eine Therapie übernehme die Krankenkasse. Zudem seien Medikamente der letzte Schritt und nur bei ausgeprägter Symptomatik empfehlenswert, wie Renate Rockstroh, Kinder- und Jugendärztin, in der Selbsthilfzeitung für die Wetterau schreibt. Die Annahmen, sogenannte Stimulanzien, zu geben sei grundsätzlich falsch. Sie dienen angeblich dazu, die Kinder ruhig zu stellen, bergen aber eine Suchtgefahr in sich.



Sie bieten Hilfe (von links): Marion und Hans Fiekers, Jörn-Gabriel Schmidt, Silke Schöck und Karola Göbel. Foto: Fauerbach